



DICASTERO  
PER GLI ISTITUTI DI VITA CONSACRATA  
E LE SOCIETÀ DI VITA APOSTOLICA

---

Vatikanstadt, 25. Januar 2023

Prot. n. Sp.R. 2930/23

Liebe gottgeweihte Frauen und Männer,

In dieser Zeit, in der ein synodaler Geist in der Kirche weht, haben wir die Freude, den 27. Tag des geweihten Lebens mit einer Eucharistiefeyer zu begehen. Wegen der Abwesenheit des Heiligen Vaters aufgrund seiner apostolischen Reise in die Demokratische Republik Kongo und den Südsudan wird Seine Eminenz Kardinal JOÃO BRAZ DE AVIZ der Messe in der Basilika Santa Maria Maggiore vorstehen. An diesem Tag erinnern wir uns dankbar an die unermessliche Gnade unserer Berufung, »eine lebendige Erinnerung an die Lebens- und Handlungsweise Jesu« (VC Nr. 22) zu sein, wissend, dass Seine Gnade uns genügt (vgl. 2 Kor 12:9). Daher bitten wir Ihn voll Demut und Vertrauen, das Geschenk der Treue und die Freude der Beharrlichkeit leben zu können.

Dieser Tag verbindet uns mit allen Gemeinschaften des geweihten Lebens, die über die ganze Welt verstreut sind. Wir sind Pilgerinnen und Pilger auf derselben Erde, die uns trägt und auf der wir Geschichte leben. Eine Erde, die uns aber auch mit Hilferufen aufrüttelt. Gott lädt uns immer wieder ein, unser Leben in den unterschiedlichen Ausdrucksformen unserer Berufung zu leben, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern und die vor allem ein Geschenk für die Kirche sind. Die Institute des geweihten Lebens (Ordensleute, Mönche, Nonnen, Kontemplative, in der Welt Lebende, "neue Institute"), der Ordo virginum, die Eremiten und die Gesellschaften des apostolischen Lebens sind Ausdruck des gesamten geweihten Lebens, das das Evangelium in eine besondere Lebensform umsetzt, das mit den Augen des Glaubens die Zeichen der Zeit zu lesen weiß und das mit dynamischer Treue (vgl. VC 37) auf die Bedürfnisse der Kirche und der Welt zu antworten sucht.

Der synodale Weg hat uns bei unseren früheren Schreiben geleitet, in denen wir die Themen »Gemeinschaft« und »Teilhabe« betont haben. In diesem Schreiben beziehen wir uns auf die »Mission«, woran uns der Titel des Arbeitsdokumentes für die kontinentale Phase der Synode erinnert: »Mach den Raum deines Zeltes weit (Jes 54,2)«, eine Haltung, die im Zentrum des missionarischen Handelns steht. Die Mission führt uns zur Fülle unserer christlichen Berufung, sie gibt uns die Möglichkeit, zum Stil Gottes zurückzukehren, der »Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit« ist, was sich in Worten, in Nähe und in Freundschaft ausdrückt. Wir können uns nicht vom Leben abtrennen; es ist notwendig, dass sich jemand um »die Schwächen und die Armut unserer Zeit kümmert, die Wunden heilt und die gebrochenen Herzen mit der Salbung Gottes heilt.« (Papst Franziskus, Ansprache zur Eröffnung der Synode, 9. Oktober 2021).

»Die Mission ist der Sauerstoff des christlichen Lebens: Sie belebt und reinigt es.« (Papst Franziskus, Generalaudienz, 11. Januar 2023). Um die Mission im Sinne Gottes als Geweihte zu leben, brauchen wir den Atem des Heiligen Geistes. Er reichert unsere Lebensweihe mit »frischer Luft« an, die unser »Zelt weit macht«. Er bringt den Wunsch hervor, hinauszugehen und andere zu erreichen, um das Evangelium zu verkünden. Er bremst nicht, sondern entfacht in uns neu das missionarische Feuer. Er ist der wahre Protagonist der Mission und gleichzeitig derjenige, der die Neuheit unseres Glaubens bewahrt, damit dieser nicht verdorrt.

Dieser Tag fordert uns als geweihtes Leben auf, uns Fragen zu stellen: Rufen wir den Geist kraftvoll und häufig an, bitten wir Ihn, in unseren Herzen das missionarische Feuer, den apostolischen Eifer, die Leidenschaft für Christus und für die Menschen neu zu entfachen? Fühlen wir uns gedrängt, »von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben« (1 Joh 1:3)? Fühlen wir eine Sehnsucht nach Christus? Leiden und riskieren wir im Einklang mit seinem Herzen als Hirte? Sind wir bereit, »unser Zelt zu erweitern«, um gemeinsam voranzugehen? Und vor allem sollten wir uns fragen: Ist es die Person Jesu, seine Haltung, sein Erbarmen, das unser Herz bewegt?

Auch in den letzten Jahren haben die Schwestern und Brüder des geweihten Lebens immer die gleichen Haltung wie Jesus gehabt, die sie dazu brachten, ihr Leben für ihre Brüder und Schwestern hinzugeben. An diesem Tag feiern wir ihr Blut, das in Vereinigung mit Christus vergossen wurde, was beredter ist als jede Rede über Mission. Daneben steht auch das Blut der Opfer von Krieg, Gewalt, Hunger und Ungerechtigkeit.

Wir, die wir Tag für Tag mit Gottes Heil in Berührung kommen, erleben die Mission als ein gnadenhaftes Geschenk an andere mit allem, was wir sind und haben. Wir, die wir täglich »das leidende und verherrlichte Fleisch Christi im Laufe jeden Tages berühren« weiten unser Zelt und teilen so »eine hoffnungsvolle Zukunft zu teilen, jenes unbezweifelbare Merkmal, das dem Wissen entspringt, dass der Herr uns begleitet. Als Christen können wir den Herrn nicht für uns selbst behalten: Die Sendung der Kirche zur Evangelisierung bringt ihre umfassende und öffentliche Bedeutung in der Verwandlung der Welt und in der Sorge für die Schöpfung zum Ausdruck. (Papst Franziskus, Botschaft zum Weltmissionssonntag, 6. Januar 2021).

Wo immer wir sind und in welcher Situation wir uns befinden, wir sind Mission, wenn die Liebe Gottes in unseren Herzen ist. Die Mission »weitet den Raum unseres Zeltes« und lehrt uns, in aufrichtiger Eintracht zu wachsen, die Bande zu stärken, gemeinsam voranzugehen, mit der Fürsprache Mariens und ihrer tiefen Freude.

Zusammen, in Gemeinschaft und Teilhabe, sind wir Gottes Mission!

Möge Maria uns auf unserer Missionsreise begleiten.

✠ José Rodríguez Carballo, O.F.M.  
Erzbischof Sekretär

João Braz Kardinal de Aviz  
Präfekt